

ALTDORF

Der kulturhistorische Rundgang durch Altdorf beginnt beim **Tellspielhaus (1)**. Am Standort des ehemaligen Schützenhauses und späteren Gemeindehauses fand 1924 die Grundsteinlegung zum neuen Tellspielhaus statt. Damit konnte die Tellspieltradition in Altdorf fortgesetzt werden, welche die Tellspiel- und Theatergesellschaft 1899 in einem eigens dafür gebauten Provisorium auf der Schützenmatte begann. 1999 ging das Tellspielhaus ins Eigentum der Gemeinde Altdorf über. Diese übertrug den Betrieb des Hauses dem forum theater(uri) Tellspielhaus Altdorf. Im Tellspielhaus befindet sich auch das Büro von Tourist Info Uri.

Die Schützengasse führt am historischen **Hotel Goldener Schlüssel (2)** vorbei zum Rathausplatz. Nach der 1470/72 geschriebenen Chronik des Weissen Buches von Sarnen liess im beginnenden 13. Jh. Vogt Gessler hier einen Hut aufstecken, der als Herrschaftssymbol gegrüsst werden musste. Tell, der den Gruss verweigerte, hatte als Strafe seinem Sohn einen Apfel vom Haupt zu schiessen. Zum Gedenken an Tells Freiheitstat (Ermordung Gesslers) wurde im Jahre 1895 das vom Zürcher Bildhauer Richard Kissling (1848–1919) geschaffene **Telldenkmal (3)** feierlich eingeweiht. Den Hintergrund bildet das Türmli, ein mittelalterlicher Wohnturm; die Malerei zeigt das Schächental, die Heimat Tells, und wurde vom Basler Freskomaler Hans Sandreuter (1850–1901) entworfen. Künstlerisch besonders wertvoll sind die Malereien an der Uhrseite. Sie stellen die Freiheitsgeschichte dar und wurden vom bekannten Urner Maler, Ingenieur und Architekten Karl Leonz Püntener (1667–1720) geschaffen.

Das klassizistische **Rathaus von Uri (4)** bildet die Rückfront des Platzes. Es wurde nach dem Dorfbrand nach Plänen des Luzerner Architekten Niklaus Purtschert neu erbaut (1805–08). In ihm tagt die Legislative, der Urner Landrat, welchem 64 Mitglieder aus den 20 Urner Gemeinden angehören, sowie die Exekutive, der siebenköpfige Regierungsrat. Im Bannersaal werden die Urner Schlachtenbanner sowie das Landsgemeindebanner aufbewahrt. Von dem Rathaus führte der Landsgemeindezug am ersten Maisonntag nach Bötzingen in Schattdorf. Im Jahre 1928 wurde die Landsgemeinde abgeschafft. Links steht das **Zierihaus (5)**, welches zusammen mit dem Neubau seit 1996 Sitz der Gerichtsbehörden ist.

Rechts neben dem Rathaus steht das nach Plänen des Luzerner Architekten Wilhelm Hanauer (1854–1930) im Jahre 1910 erbaute **Haus Renner (6)**. Die Front zeigt das Fresko «Zerstörung der Zwing Uri», gemalt von Hans Züricher (1880–1958) aus Zug. Motivation zu dieser Darstellung war

ein verlorener Rechtsstreit der Bauherrin, welcher es untersagt blieb, das Haus auf die Baulinie des Rathauses zu setzen. In diesem Haus ist Berti Jütz (1900–1925), der Komponist von «Zoogä-n-am-Boogä», der Urner «Kantonalhymne», aufgewachsen. Zum malerischen Bild des Platzes gehört auch der achteckige, 1568 errichtete Bessler-Brunnen. Er soll die Gerichtslinde ersetzt haben.

In der gegenüberliegenden Häuserzeile befindet sich das **Kaufhaus Türmli (7)**, das Geburtshaus des Urner Kunstmalers Heinrich Danioth (1896–1953). Das benachbarte **Von-Roll-Haus (8)** wurde 1562 im Stile eines florentinischen Palazzos erbaut. Hier empfing Walter von Roll den Hl. Karl Borromäus, als er im Sommer 1570 auf der Durchreise zweimal in Altdorf abstieg. Walter von Roll trägt denn auch den Hauptverdienst an der Gründung des Kapuzinerklosters, dessen Kirchlein er ausbauen liess. Nach dem Dorfbrand von Altdorf 1799 wurde das Gebäude auf den alten Fundamenten neu errichtet. Seit 1906 diente es als Bankgebäude und heute als Sitz der Finanzverwaltung des Kantons Uri. Einrichtungen des Palastes wie das imposante Herkules-Cheminée befinden sich im Historischen Museum Uri (40). Das unterste Gebäude in der Häuserfront ist die **Ankenwaage (9)** mit dem angebauten Hexenturm auf der Rückseite. Hier wurde früher der Anken (Butter) gewogen; der Hexenturm diente als Gefängnis. Heute ist in den beiden Gebäuden die Kantonspolizei untergebracht. Vis-à-vis befindet sich das **Hotel Schwarzer Löwen (10)**, welches Johann Wolfgang von Goethe, Lord Byron und Madame de Stael beherbergte. Die Tellsgasse führt direkt zur Pfarrkirche. Vom Rathausplatz führt der Rundgang jedoch zum Altdorfer Winkel und nach einem kleinen Anstieg zum Kapuzinerkloster mit einer herrlichen Rundsicht.

Im Winkel, dem ehemaligen Arbeiter- und Handwerkerquartier mit kleinen Gebäuden, war am 5. April 1799 der letzte von drei Dorfbränden (nach 1400 und 1693) ausgebrochen. Der Föhn, der warme Südwind, trug das Feuer fort und zerstörte fast das ganze Dorf (400 Gebäude, darunter 225 Wohnhäuser). Die Brandkatastrophe traf den von französischen Truppen besetzten Urner Haupttort besonders hart. Der Wiederaufbau nahm mehrere Jahre in Anspruch. Zeichen des heutigen, modernen Wandels ist das grosse Geschäfts- und Wohnhaus sowie der **Brunnen (11)** des Urner Architekten Max Germann. Das **Winkelgebäude (12)**, ehemals Turnhalle und Feuerwehrlokal, wird heute als Mehrzweckgebäude der Gemeinde genutzt. Vom Winkel führt eine romantische Gasse am **Altersheim Rosenberg (13)** vorbei auf den Allerheiligenberg, den Kapuzinerhügel.

In der zweiten Hälfte des 16. Jh. wurde Altdorf unter Einfluss des Mailänder Kardinals Karl Borromäus zu einem Stützpunkt der Gegenreformation, was 1581 zu der von Altdorfer Persönlichkeiten geförderten Gründung des ersten Schweizer Kapuzinerklosters diesseits der Alpen führte. Das **Kapuzinerkloster Allerheiligen (14)** wurde beim Dorfbrand von 1799 völlig eingäschert. Das heutige Gebäude wurde 1806 erbaut und 1966/68 um einen Flügel erweitert. Die Kapelle enthält Plastiken von August Blaesi (1903–1979) und Wandbilder von Rolf Meyer-List. Auf dem Kapuzinerhügel werden seit 1999 Trauben für den «Altdorfer Chlooschterwyy» gelesen. Vom Kapuzinerkloster bietet sich ein herrlicher Rundblick. Rechts ist der Urnersee zu erblicken. Unter dem Gitschen (2540 m ü.M.) sieht man Seedorf mit dem Kloster St. Lazarus und dem Schloss A Pro. Es folgt Attinghausen mit Kirche und Schulhaus. Hinten im Reusstal, durch das die Autobahn A2 und die Eisenbahn zum Gotthard führen, ist die Pfarrkirche von Erstfeld zu erblicken. Unter dem Bälmeten (2414 m ü.M.) liegt das ehemalige Landsgemeindedorf Schattdorf. Links öffnet sich das Schächental mit Bürglen, dem Tellendorf an seinem Eingang. In der Reuss ebene zeigen sich markante Bauten: rechts das Kantonspital, hinten an der Bahnlinie das 1912/13 erbaute Eidg. Getreidesilo, in der Talmitte, durch den Schächenwald verdeckt, die RUAG-Betriebe sowie links die Anlagen der Dätwyler AG und etwas weiter entfernt – mit grünem Türmchen – das Kollegium Karl Borromäus, die Urner Mittelschule.

Am Fusse des Kapuzinerhügels liegt die **Pfarrkriche St. Martin (15)**. Die erste Kirche wurde um 660/680 über dem Stiftergrab eines vornehmen alemannischen bewaffneten Anführeres mit kostbaren, reich bearbeiteten Beigaben angelegt. Anlässlich der Renovation von 1969/70 wurde die erste Kirche und unter dem Mittelschiff das Plattengrab aufgedeckt. Das Skelett und die Grabbeigaben befinden sich im Historischen Museum (40). Grab und Kirche weisen auf ein alemannisches Zentrum hin. Die Zunahme des Gotthardverkehrs führte zu einer Zunahme der Siedlung. 1428 erfolgte eine weit gehende Ablösung vom Fraumünster mit dem Verzicht auf Zehnten- und Meieramtseinkünften und dem Recht, den Pfarrherren auszuwählen und vorzuschlagen. Die Pfarrkirche Sankt Martin wird 1223 erstmals erwähnt. 1607 wurde die dritte Kirche erbaut. Nach dem Dorfbrand wurde die Pfarrkirche – teils unter Verwendung des Mauerwerks des Vorgängerbaus – von Franz Joseph Rey aus Muri erbaut. Der Kirchenschatz sowie die Paramente konnten gerettet werden. Die Deckenmalerein wurden vom Württemberger Joseph Anton Mesmer (1747–1827) entworfen und vom Tessi-

ner Giovanni Battista Bagutti ausgeführt. Das Deckengemälde im Chor ist mit Stuckaturen von Johann Joseph Mosbrugger ausgestattet. Die 1806 von Anton Carlen erbaute Orgel wurde 1970 durch eine neue ersetzt.

Neben der Pfarrkirche liegt die spätgotische **Beinhauskapelle St. Anna (16)**. Im Beinhaus wurden die Gebeine aus erneut benutzten Gräbern gesammelt. Beachtenswert ist die Renaissancebalustrade mit dem Stifterdenkmal. Im Chor besticht das hölzerne Kruzifix aus dem 16. Jahrhundert. An der Rückwand befindet das Gemälde «Kreuzabnahme» von Dionys Calvaert (1540–1619). Das Eisengitter in der Gruft wurde aus Eisen aus dem Maderanertal geschmiedet. Dahinter befindet sich eine Pietà aus dem 16. Jahrhundert.

In der 1657 erbauten **Ölbergkapelle (17)** befindet sich der steinerne Sarkophag des Bruders Nikolaus Zwyer (†1546). Beim Ausbruch der Reformation wirkte der Eremit in der Ribi mit grossem Nachdruck für den alten Glauben. Er anerbot sich mit Zwingli ein Streitgespräch zu führen. Die heutige Ölbergkapelle wurde in den Jahren 1656/57 erbaut. Das Altargemälde zeigt Christus am Ölberg des bedeutenden Mailänders Antonio Busca (1658). Dem zentralen Ölberg-Thema beigeordnet sind drei weitere Gemälde Buscas aus dem Umkreis der beginnenden Passion: Letztes Abendmahl, Gefangennahme Christi mit Verrat des Judas, Christus vor Kaiphas.

Bei der hinteren Kirchenmauer steht der Gedenkstein für die zwei in Altdorf gestorbenen Soldaten der 1871 internierten Bourbaki-Armee. Auf eine Melodie der Bourbaki-Armee geht auch der heute in allen Urner Gemeinden gespielte Katzenmusikmarsch zurück. An der Friedhofsmauer beim Tunnelausgang befindet sich ein Marmorrelief, geschaffen (um 1845) vom Urner Bildhauer Heinrich Max Imhof (1795–1869).

Durch die hintere gedeckte Friedhoftreppe gelangt man an den Pfrundhäusern vorbei zum **Fremdenspital (18)**. 1437 initiierte Hans Krämer die Einrichtung eines Spitals für Durchreisende. Der imposante Bau, der 1799 abbrannte, jedoch auf den alten Mauern wieder aufgebaut wurde, besitzt zwei Bauflügel mit Treppengiebeln und eine Kapelle, die einen Innenhof umrahmen. Eindrucksvoll ist hier das grosse Hofportal mit dem Relief des Pilgerpatrons St. Jakob der Ältere von Santiago di Compostela und dem Kirchenpatron St. Martin, Bischof von Tours. Hier fanden durch Jahrhunderte Durchreisende Obdach und Nahrung.

Von dem kleinen Vorplatz mit dem Josefbrunnen führt der Eingang in das neue **Haus für Kunst Uri (19)**, das im Frühjahr 2004 eröffnet wird. In der ehemaligen Druckerei wurde

vom liberalen Urner Landammann und Nationalrat Martin Gamma (1856–1937), in Konkurrenz zum konservativen «Urner Wochenblatt», die «Gotthard-Post» herausgegeben. Auf der anderen Strassenseite befindet sich das **Gemeindehaus (20)**. Als Schulhaus 1811 erbaut konnte die Gemeindeveraltung dieses geräumigere Domizil 1915 beziehen. 1913 war die Scheidung in eine Bürger-, Einwohner- und Kirchgemeinde erfolgt. Am Stiegengeländer befindet sich das Altdorfer Wappen. Es lehnt sich in leicht veränderter Form an das Wappen von Altdorf bei Nürnberg an. Die heute gültige Variante zeigt zur Hälfte in Gelb einen schwarzen Adler und in Rot zwei weisse Schrägbalken. Der Ort wird 1223 erstmals urkundlich erwähnt («Alttorf»). Die heutige Schreibweise «Altdorf» setzte sich erst seit dem frühen 19. Jahrhundert durch. Der Name wird überwiegend als «altes Dorf» gedeutet und dürfte darauf hinweisen, dass eine zweite Dorfsiedlung bestanden hat.

Ein Abstecher durch die Herrengasse führt zum Spitalplatz. Die grossen Bürgerhäuser sind Zeugnisse erfolgreicher Kriegsdienste in spanischen, neapolitanischen, französischen und anderen Diensten. Den Dorfbrand haben die Herrenhäuser teilweise überstanden oder sie sind im gleichen Stil neu aufgebaut worden. Auf der linken Seite befindet sich das **Haus im Eselmätteli (21)**, heute das Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerks Altdorf. Der feudale Herrensitz wurde im 17. Jahrhundert erbaut. Stuckdecken und Deckengemälde, bemaltes Wand- und Deckentäfer, Wandbespannungen, Turmöfen und kostbares Mobiliar überlebten den Dorfbrand von 1799. Auf der anderen Strassenseite befindet sich das **Haus Müller-Theiler (22)**. Vom abgebrannten Vorgänger blieb das spätgotische Hausportal erhalten. Es folgt das **Crivelli-Haus oder Haus Epp (23)**; hier war von 1996–2003 des Haus für Kunst Uri untergebracht. Es folgen das **Vinzenz-Müller-Haus (24)** und das **Besslerhaus (25)**.

Zum Gebäudekomplex des modernen Kantonsspitals gehört auch das alte **Spitalgebäude (26)**. Es wurde 1872 vom Urner Ingenieur Karl Emanuel Müller (1804–1869) gestiftet und erbaut. Vis-à-vis am Spitalplatz befindet sich die **Kapelle Unteres Heiligkreuz (27)** mit Vordach und Zwiebeltürmchen. 1629 gelobten die Kirchgenossen, die auf dem Schützenplatz zusammengekommen waren, hier zur Abwendung der Pest dem Pestheiligen und Schützenpatron Sebastian eine Kapelle zu bauen. Nach einem erneuten Aufflackern 1636 blieb Altdorf fortan von der Seuche verschont. Nördlich der Kapelle befindet sich die ehemalige **«Nuntiator» (28)**. Das heute um einen Teil verminderte Gebäude

Altdorf Tourismus



Kulturhistorischer Rundgang



Tourist Info Uri
Tellspielhaus

Tel. 041 872 04 50
Fax 041 872 04 51

CH-6460 Altdorf UR 1
mail@i-uri.ch • www.i-uri.ch



Kulturhistorischer Rundgang (ca. 1 Stunde)

- | | |
|--|--------------------------------|
| 1) Tellspielhaus  | 12) Winkelgebäude |
| 2) Hotel Goldener Schlüssel | 13) Altersheim Rosenberg |
| 3) Telldenkmal | 14) Kapuzinerkloster |
| 4) Rathaus von Uri | 15) Pfarrkirche St. Martin |
| 5) Zierihaus | 16) Beinhaus, St.-Anna-Kapelle |
| 6) Haus Renner | 17) Ölbergkapelle |
| 7) Kaufhaus Türmli | 18) Fremdenspital |
| 8) Von-Roll-Haus | 19) Haus für Kunst Uri |
| 9) Ankenwaage, Hexenturm | 20) Gemeindehaus |
| 10) Hotel Schwarzer Löwen | 21) Haus im Eselmätteli |
| 11) Winkelbrunnen | 22) Haus Müller-Theiler |

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------|
| 23) Crivelli-Haus oder Haus Epp | 35) Knabenschulhaus |
| 24) Vinzenz-Müller-Haus | 36) Staatsarchiv/Bibliothek |
| 25) Besslerhaus | 37) Postgebäude |
| 26) Altes Spitalgebäude | 38) Frauenkloster St. Karl |
| 27) Kapelle Unteres Heiligkreuz | 39) Kinderheim Uri |
| 28) Ehem. päpstl. Nuntiatur | 40) Historisches Museum Uri |
| 29) Haus im Winterberg | 41) Lusserhaus |
| 30) Alter Pfarrhof | 42) Sitz der Korporation Uri |
| 31) Jägerheim | 43) Haus Muheim |
| 32) Villa Sebastian Müller | 44) Zeughaus |
| 33) Haus der Musik | 45) Haus Schön |
| 34) Reformierte Kirche | 46) Haus Jauch (Suworow-Haus) |
| | 47) Lehnhof |

diente zwischen 1725 und 1731 den päpstlichen Nuntien in der Schweiz als Sitz. Mit der Residenz des spanischen und des savoyischen Gesandten besass Altdorf eine internationale Note.

Am Gemeindehausplatz befindet sich inmitten einer öffentlichen Parkanlage der ehemalige **Sitz der Herren von Winterberg (29)**. In seinen Mauern sind noch die Überreste eines Wehrturmes eingebaut. Der Historiker Dr. Karl Franz Lusser (1790–1859), der eine Urner Geschichte verfasste, glaubte darin den Wohnsitz des Landvogtes Gessler gefunden zu haben. Im «Winterberg» befindet sich heute das Amt für Steuern.

Die Winterberggasse und die anschliessende Klostersgasse geben Zeugnis von den berühmten Altdorfer Mauern und Gässchen. Johann Wolfgang von Goethe hat die einstige Altdorfer Italianità 1797 folgendermassen beschrieben: «Der Ort selbst mit seinen Umgebungen erscheint als Gegensatz zu Schwyz, er ist schon stadtmässiger, und alle Gärten sind von Mauern umgeben. Ein italienisches Wesen scheint durch, auch in der Bauart.» Die Winterberggasse, an der auch der **ehemalige Pfarrhof (30)** liegt, mündet in die schnurgerade, mit einer Baumallee versehenen Bahnhofstrasse. Der Altdorfer Bahnhof liegt heute rund einen Kilometer vom Dorfkern entfernt. Wäre es beim Bau der Gotthardbahn (Eröffnung 1882) nach dem Willen der Urner und Altdorfer Behörden gegangen, würde sich der Bahnhof unmittelbar rechts der erwähnten Kreuzung befinden. Wegen der Schifffahrt erhielt Flüelen die Schnellzugsstation zugesprochen und die Funktion Altdorfs als Etappenort des Gotthardwarentransports fiel damit völlig dahin. Ausgang des 19. Jahrhunderts begann sich das bis anhin auf die Gotthardstrasse und den alten Klausenweg konzentrierte Dorf entlang der Bahnhofstrasse auszudehnen. Als Beispiele dieser Siedlungsentwicklung stehen am Eingang der Seedorferstrasse das «**Jägerheim**» (31) sowie ein **Neurenaissancebau (32)**. Die Bauherren waren Oberförster Karl Jauch-Zraggen und der Weinhändler Sebastian Müller-Jauch. Architekt beider Häuser war der Luzerner Architekt Wilhelm Hanauer.

Dorfaustrwärts an der Bahnhofstrasse liegen die **Villa Dätwyler (33)**, seit 1997 das Haus für Musik, mit einem schönen öffentlichen Garten mit interessanten Kunstwerken, die 1924 erbaute **Reformierte Kirche (34)** und das im Ersten Weltkrieg erbaute **Knabenschulhaus (35)**.

Dorfeinwärts liegen an der Bahnhofstrasse das **Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek (36)** sowie das 1902/04 erbaute gelbe **Postgebäude (37)**.

Die Klostersgasse führt zum **Frauenkloster St. Karl (38)**. 1676 brannte das Kloster der Kapuzinerinnen in Attinghausen nieder. Ein Jahr später wurde in Altdorf das Kloster an

die bestehende Kapelle zum Oberen Hl. Kreuz angebaut. Seit 1697 diente das Kloster als Mädchenschule und die Kapuzinerinnen stellten die notwendigen Lehrkräfte. Mangelder Nachwuchs zwang 1990 die Schwestern zur gänzlichen Aufgabe des Schulunterrichts. Als eines der wenigen Gebäude blieb das Frauenkloster vom Dorfbrand unversehrt. Das benachbarte **Haus in der Stoffmatte (39)** aus dem Jahre 1756 dient heute als Kinderheim Uri.

Das **Historische Museum Uri (40)** wurde im Jahre 1906 nach Plänen von Wilhelm Hanauer erbaut. In der ständigen Ausstellung sind nebst anderem Urner Kulturgut alte Ansichten von Altdorf, das Alemannengrab, das Altdorfer Fastentuch von 1421, eine Kassettendecke mit Prunkportal von 1621 sowie Einrichtungsgegenstände des Von-Roll-Hauses zu sehen. Vom Museum führt die Gotthardstrasse zum Lehnplatz.

Auch hier stehen wiederum Herrschaftshäuser. Das **Lusserhaus (41)** auf der rechten Strassenseite wurde 1560 erbaut, gefolgt vom ehemaligen **Herrschaftssitz Schmid (42)**, in welchem heute die Korporation Uri ihren Sitz hat. Dieses Haus war auch für kurze Zeit im Besitz von Louis Favre, dem Erbauer des Gotthardtunnels. Im **Haus Muheim (43)** am Eingang zum Lehnplatz wohnte der grosse konservative Politiker Gustav Muheim (1851–1917).

Mitten auf dem Lehnplatz steht das markante **Zeughaus (44)**. Durch die Eröffnung einer grossen Kantonalanstalt 1805 konnte die Position einer Hauptstation des Gotthardverkehrs vorerst beibehalten werden. 1856 zur Kaserne umgebaut dient das Gebäude seit 1906 als kantonales Zeughaus. Den Nordeingang zieren zwei Kanonen sowie die Fassadenmalereien des Urner Künstlers Franz Fedier (*1922). Das Unterlehn schmücken weiter der Uriana-Brunnen und die von Ulrich Rückriem geschaffene Steinplastik (1998). Auf dem Lehn findet jeweils die Korporationsgemeinde unter freiem Himmel «im Ring» statt. Am **Haus Schön (45)** sind Fresken von Heinrich Daniöth zu sehen. Vom Oberlehn gelangt man durch die schmale Greinergasse zum **Haus Jauch (46)**, welches neben dem Fremdenspital der einzige Bau in Uri ist, welcher – vom Dorfbrand verschont – seine alten Treppengiebel ins 21. Jh. gerettet hat. Über der kielbogigen Haustüre steht die Jahrzahl 1550. Am 26. September stieg General Suworow im Hause Jauch ab, nachdem er mit seiner russischen Armee, aus Oberitalien über den Gotthard kommend, im brandverwüsteten Altdorf nächtigte. Mitten im unbeschreiblichen Elend waren zuvor Österreicher und ein zweites Mal die Franzosen gekommen und requirierten die wenigen Überbleibsel. Nun zogen 25'000 ausgehungerte Russen ein.

Am 1504 erbauten **Lehnhof (47)** der berühmten Familie Schmid von Bellikon und der angebauten ehemaligen Lehmühle vorbei, gelangt man wieder zum Tellspielhaus, dem Ausgangspunkt des kulturhistorischen Rundgangs.